



Felix Ebbinghaus

LL.M. an der
New York University School of Law

Die Universität

Die New York University liegt in der Neighborhood Greenwich Village. Mittelpunkt ihres eigenen kleinen Kosmos ist der Washington Square Park, um den herum sich die Gebäude der New York University verteilen und in dem am Ende des akademischen Jahres die gemeinsame Abschlussfeier aller Fakultäten stattfindet. Die zwei Gebäude der Law School haben ihren Platz an der Südwestecke des Parks, der durch seine zentrale Lage eine Art Campus ist, der aber neben den Studenten auch Anwohner und Touristen anlockt, was seine lebendige Atmosphäre ausmacht. Hier ist immer entsprechend viel los. Das häufig sehr gute New Yorker Wetter lässt sich für eine kurze Lunchpause oder einen Nachmittag mit dem aktuellen Reading Assignment hervorragend auf den Parkbänken oder an bzw. in dem mittig gelegenen Brunnen genießen. Insbesondere am Wochenende lohnt sich ein Besuch im Park, um die Shows der vielen semi-professionellen bis professionellen Musiker und Akrobatikünstler zu verfolgen, die mitunter ihre Songs auch in kompletter Bandbesetzung inklusive Klavier und Schlagzeug im Park zum Besten geben. Die Bandbreite reicht dabei von Rock und Pop über irische Volksmusik und Jazz bis zu Dixieland und Blues.

Die beiden Wohnheime für Studenten der Law School liegen direkt neben der Law School auf der gegenüberliegenden Seite der 3rd Street bzw. ca. 500 Meter die 3rd Street nach Osten und damit ebenfalls im Herzen von Greenwich Village. Beide Wohnheime verfügen über große Gemeinschaftsbalkons, die einen herrlichen Blick auf Manhattan bieten und auf denen man eigentlich jeden Abend damit verbringen könnte, sich New York bei Nacht anzuschauen, wenn es nicht irgendwann im Herbst dafür zu kühl würde.

Um dem studienbedingten physischen Verfall entgegenzuwirken, gibt es zwei hervorragend ausgestattete Sporteinrichtungen, u. a. mit einer Laufbahn und Tennisplätzen auf dem Dach und Schwimmbecken im Keller, in denen nahezu jede Sportart ausgeübt werden kann. Einzig die fehlende Mitgliedschaft der Universität in der prestigeträchtigen Ivy League macht sich durch auf nationaler Ebene höchstens mittelmäßig erfolgreiche Teams der Universität und dementsprechend wenig namhafte Gegner bemerkbar. Typisch amerikanische Sportarten wie Basketball und Baseball werden gleichwohl für deutsche Verhältnisse auf hohem Niveau gespielt, so dass sich ein Besuch der Spiele der Uniteams auch wegen des darum herum veranstalteten Spektakels in jedem Fall lohnt.

Am Ende eines harten Arbeitstages ist im Village für Ablenkung gesorgt. Kleinere Bars, u. a. der weltberühmte Blue Note Jazz Club, sind im ganzen Viertel verteilt, so dass auch abseits des Schreibtischs keine Langeweile aufkommt. Aber auch sämtliche Clubs und Bars außerhalb der unmittelbaren Umgebung der Wohnheime lassen sich problemlos mit der Subway erreichen, die

die ganze Nacht hindurch fährt und seit Anfang des Jahrtausends auch nachts sicher ist. Ideale Bedingungen also für ein ausgewogenes Studentenleben.

Außerakademisches

Die verschiedenen außerakademischen Aktivitäten, die an der Law School angeboten werden, ermöglichen auch einen intensiveren Kontakt zu den amerikanischen Studenten. Neben den Angeboten der unzähligen Studentenclubs, zu denen auch Wander- und Skireisen gehören, seien beispielhaft ein jährlich stattfindendes Softballturnier an der University of Virginia in Charlottesville, VA, und die alljährliche Law Revue genannt.

An dem Softballturnier nimmt die NYU Law School regelmäßig mit mehreren Mannschaften verschiedener Spielstärken teil. Die ausländischen Studenten, die in ihrem Leben noch nie Baseball oder Softball gespielt haben, sind dabei ebenso willkommen wie langjährige Baseballspieler. Wenngleich das Spiel, das eine vereinfachte Variante von Baseball mit größerem Ball und langsamerem Wurf ist, für Ungeübte wenig Raum lässt, sich sportlich auszuzeichnen, sind die abendlichen Parties im kleinen Charlottesville, VA, und die 8-Stunden-Fahrt nach Virginia im bis unter das Dach vollgepackten Minivan die Reise wert.

Bei der Law Revue (Wortspiel in Anlehnung an juristische Zeitschriften, sog. Law Reviews) können sich schauspielerisch oder musikalisch Interessierte austoben. Das von den Studenten selbst geschriebene Musical setzt sich mit dem Dasein als Law Student und den Professoren ironisch auseinander und wird mit eigener Band im Frühjahr kurz nach der Spring Break aufgeführt.

Die Stadt

Schließlich bietet die Stadt auch fernab der Law School unzählige Möglichkeiten. Die üblichen Touristenattraktionen sind natürlich ein Muss und lassen sich nach und nach mit den hoffentlich zahlreichen Besuchern aus Deutschland abarbeiten. Um die Stadt aber auch abseits der ausgetretenen Pfade der Touristen kennenzulernen, ist allerdings ein gewisser Zeiteinsatz erforderlich. Da die Freizeit bei pflichtgemäßer Erfüllung aller Assignments jedoch nicht allzu großzügig bemessen ist, bieten sich für Laufinteressierte statt des Laufbands verschiedene Strecken durch die Stadt an, um innerhalb kurzer Zeit möglichst viel von New York zu sehen zu bekommen. Schöne Laufstrecken sind die in den letzten Jahren in kleine Parks umgewandelten alten Hafengelände entlang des Hudson Rivers im Westen Manhattans, der Battery Park mit Blick auf die Freiheitsstatue an der Südspitze Manhattans, der Central Park weiter nördlich und die Brooklyn Bridge, über die man einen Abstecher nach Brooklyn machen kann, wohin man während des Jahres sonst nur selten kommt. Von Brooklyn kommend hat man einen grandiosen Blick auf Manhattan und die Freiheitsstatue. Auch der Rad- und Laufweg von der Südspitze Manhattans am Hudson River entlang nach Norden bis auf Höhe des Central Parks wird intensiv als Rad-, Skate- und Joggingstrecke genutzt. So kann man den Blick beim Laufen zwischen dem Hudson River, New Jersey und der Skyline Manhattans hin- und herpendeln lassen. Etwas gewöhnungsbedürftig ist dabei der sich direkt neben der Strecke entlangziehende achtspurige Highway, der dann aber doch wesentlich weniger stört, als man vermuten würde und dem Ganzen das gewisse amerikanische Flair verleiht.

Typisch amerikanisch sind Besuche bei den Spielen der hiesigen Sportteams wie den New York Yankees (Baseball), den New York Knicks (Basketball) oder den New York Rangers (Eishockey), für die die New York University regelmäßig ein Kontingent verbilligter Studententickets verkauft. Insbesondere zu Beginn des akademischen Jahres finden außerdem die U. S. Open (Tennis) in

Flushing Meadows statt. Auch sollte der New York Marathon im November nicht verpasst werden. In den Genuss eines Footballspiels bei entweder den New York Jets oder den New York Giants wird man aber wohl nur durch Zufall kommen, da die Spiele permanent ausverkauft sind.

Hinzu kommen diverse Veranstaltungen während des ganzen Jahres, wie kostenlose Konzerte und Kinoabende im Central Park im Sommer unter freiem Himmel, eine Halloween Parade im Oktober und natürlich das Riesenspektakel zu Silvester am Times Square, das allerdings nur über Riesenleinwände von anderen Stellen der Stadt aus zu verfolgen ist, wenn man keinen reservierten Platz auf einer der Tribünen hat oder sich nicht spätestens am 31.12. schon früh morgens in der klirrenden Kälte an den Times Square stellen möchte.

Die New Yorker

Die Vielfalt der Bewohner New Yorks führt außerdem dazu, dass man sich nie wirklich als Fremder fühlt, da viele Einwohner New Yorks selbst keine waschechten Amerikaner sind und sich nicht selten die Traditionen aus ihren Heimatländern bewahrt haben. Weniger ist dies in Manhattan südlich des Central Parks mit einer relativ starken Durchmischung der Bevölkerung zu spüren. Nördlich des Central Parks und auf der anderen Seite des East Rivers ist aber eine verstärkte Ghettoisierung zu verzeichnen. So braucht man bspw. lediglich über die Williamsburg Bridge nach Brooklyn zu laufen, um sich in einem überwiegend von orthodoxen Juden bewohnten Viertel wiederzufinden, mit Schildern auf hebräisch, der traditionellen schwarzen Kleidung und Schule am Sonntag. Allein die Skyline Manhattans auf der gegenüberliegenden Seite des East Rivers lässt keinen Zweifel daran, dass man sich noch in New York befindet.

Berührungsgängste sind den New Yorkern trotz ihrer Verschiedenheit dennoch fremd. Auffällig ist der freundliche und offene Umgang der Menschen miteinander. Schnell kommt man mit jedem New Yorker ins Gespräch und sei es nur auf der Straße im Vorbeigehen, im Café mit den Leuten am Nachbartisch oder mit dem Doorman. Dabei wird die landläufige Meinung des oberflächlichen Amerikaners schnell widerlegt. Innerhalb kürzester Zeit erfährt man Details aus dem Leben der Menschen, die man nach deutschem Verständnis erst nach näherem Kennenlernen preisgeben würde. Dass die New Yorker für amerikanische Verhältnisse als eher unhöflich und rüde gelten, ist für den an deutsche Höflichkeit Gewöhnten kaum nachzuvollziehen.

So kann es durchaus passieren, dass man mitten auf der Straße von einem Broadway-Regisseur Karten zum halben Preis für dessen neue Show angeboten bekommt oder man mitten in der Nacht im Washington Square Park auf eine Gruppe von 25 Leuten verschiedenster Hautfarben, Alters- und Einkommensklassen (vom Obdachlosen bis zum Anzugträger) trifft, die sich um zwei Musiker versammelt haben und zusammen tanzen und singen, ohne sich näher zu kennen. Durch die offene Atmosphäre in New York fühlt man sich daher auch als ausländischer Student zu Hause und stets willkommen.

Fazit

New York bietet beste Voraussetzungen für ein erfolg- und erlebnisreiches sowie erinnerungswürdiges Jahr. Nicht wenige LL.M.-Studenten fühlen sich in New York so wohl, dass sie direkt dort bleiben, nicht zuletzt weil die Stadt die amerikanische Idee verkörpert, dass jeder unabhängig von seiner Herkunft das große Los ziehen kann. Wenig einfallsreich, aber treffend wird Frank Sinatras „New York, New York“ dann auch unweigerlich zur Hymne aller New Yorker und derer, die sich zumindest für die Zeit ihres Master-Studiengangs als solche fühlen dürfen.